

Gottfried Arnold

**Jesus Christus Das Panier der Gläubigen in Noth und Tod/ Bey Volckreicher  
Beerdigung Des weiland Wohl-Ehrwürdigen und Wohlgelahrten Herrn Michael  
Bussen/ Wohl-verdienten ... Archidiaconi der Gemeinde zu Perleberg Am III.  
Sonntag nach dem Fest der Erscheinung Christi im Jahr 1708 öffentlich  
vorgestellet und auf Begehren wiederholet**

Berlin: druckts Gotth. Schlechtinger, 1708

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1729070663>

Druck Freier  Zugang





7 Z II  
524



624.  
Iesus Christus

Das  
Manier der Gläubigen in Noth  
und Tod!

Bei Volkreicher Beerdigung

Des weiland  
Wohl = Ehrwürdigen und Wohlgelehrten

Herzn Michael  
Bussen/

Wohl-verdienten und in die 47. Jahre treustleiß-  
sigen Archidiaconi der Gemeinde zu

Perleberg

Am III. Sonntag nach dem Fest der Erscheinung Christi  
im Jahr 1708 öffentlich vorgestellt und auf Be-  
gehren wiederholt

Von

Gottfried Arnold/

P. u. Insp.



B E R L I N /

Aufm Friderichs-Berder druckts Gotth. Schlichtiger.

1708.

M. J. J.

Der Wohl-Edlen  
**Hr. Elisabeth Bussen /**  
Bebohrnen **Wollmannin /**  
Als des seel.

**Hrn. ARCHIDIACONI**  
hinterlassenen Hochbetrübten

**Frau Wittwen /**  
Wie auch sämtlichen liebgewesenen  
**Kindern /**

Sowol  
**Herren Söhnen /**

Als  
**Frau Töchtern**

Wünschet nochmahls bey Ueberreichung dieser  
Gedächtniß-Predigt des heil. Geistes  
Trost/Regierung und Heiligung/ samt  
allem wahren Heil von dem Vater in  
Christo

Derofelben in Christlicher Liebe ergebenen

**G. Arnold.**



Jesus Christus der Anfänger und Vollender un-  
sers Glaubens sey auch jeso mitten unter und  
in uns / zu seinem eigenen Lobe / Amen !



Gleich eine wunderbahre Vorstellung mag es  
wol gewesen seyn / als Moses auf des H<sup>er</sup>ren  
Gebeth mitten im Lager einst eine ehe-  
ne Schlange auf ein hohes Panter auff-  
hengen / und dem Volcke präsentiren mu-  
ste? Noch viel wunderfamer aber ist die  
geheime Deutung / womit unser Heyland diesen seltsam-  
en Handel auff sich selbst zog / da Er zu Nicodemo sprach:  
Gleich wie Moses in der Wüsten eine Schlange er-  
höhet hat / also muß des Menschen Sohn erhöhet  
werden. Joh. 3 / 14. Seine Rede ist von sich selbst /  
und von seiner ganzen Person / als GOTT und Men-  
schen / ob Er schon sich nur von der Menschlichen Natur  
allein benennet / und als einen Menschen Sohn dar-  
stellet / weil der unwissende Nicodemus äusserlich nur solche  
Knechtes Gestalt an ihm erblicket / und diese auch von  
aussen in seiner Kreuzigung hernach den Menschen in die  
A<sub>2</sub> Au

Augen fiel. Da propheceyete er nun von sich selbst eine Erhöhung / die gewißlich noch viel wunderbahrer ist / als die Erhöhung der Schlangen. Denn sie begreiffet dreyerley Arten in sich; Darunter zwar die erste vornehmlich allhier angezeigt wird. Fraget ihr / was das vor eine Erhöhung sey / so können wirs leichtlich aus weiterer Lesung und Forschung dieses Evangelii Johannis gewahr werden / daß der **HERR JESUS** hauptsächlich seine Kreuzigung eine Erhöhung zu nennen pfelet / und zwar nach der Syrischen Mund-Art / darinne er redete / wie Heinlius beweiset. Wenn ihr des Menschen Sohn erhöhen werdet / so werdet ihr erkennen / daß ichs sey; sprach Er zu den Jüden die Ihn creuzigen würden. Joh. 8/28. Und noch deutlicher im 12. Cap. Wenn ich erhöht werde von der Erden / will ich sie alle zu mir ziehen. Vorüber Johannes selbst diese gewiffeste Auslegung setzet: Das saget Er aber zu deuten welches Todes Er sterben würde. Ist demnach klar genug / daß der **HERR** / nach dem Vorbild der erhöhten oder aufgehangenen Schlange / seine künftige Kreuzigung vorher gewußt und geweiffaget hat: Alles nach wohlbedachten Rath des ewigen Vaters / vermöge so mancher Weissagung der Propheten wie auch anderer Vorbilder. Nach welcher Absicht Er hier spricht: Er müste also erhöht werden; und im Leyden selbst sprach Er: Es muß also gehen. An dieser schmählichen Erhöhung hanget nun eine andere / und zwar als eine herliche Frucht und Folge der ersten / nemlich die eigendlich also genante Erhöhung des erniedrigten Heylandes / da ihn **GOTT** erhöht und Ihm einen Namen gegeben / der über alle  
Na-

Namen ist / nach Phil. 2 / 9. Müssen Er eben durch das Leyden des Todes und durch seine Creuzigung gekrönet worden mit Preis und Ehren / Ebr. 2 / 9. Allen seltenen wahren Gliedmassen zu Stärkung / wie gleichwol mit ihren Creuz lauter herrliche Erhöhungen endlich verbunden seyn.

Aus solcher Erhöhung JESU folget endlich noch eine andere / welche geschiehet durch die Verkündigung des erniedrigten und erhöhten Heylandes / wann nemlich sein Leyden und Auferstehen denen Menschen angepriesen / und durch den heiligen Geist appliciret und zu Nuzen gemacht wird. Und diese Erhöhung schleust hie der Herr JESUS eben auch mit ein / und will sagen: Ich werde allem Volcke verkündiget und als ein gecreuzigter Erlöser öffentlich gezeiget werden; Nicht anders / als wie Moses die aufgerichtete Schlange dem ganzen Israel zum Heyl darstellete und zeigte.

Wie deutlich hängt doch die Schrift solche Ausbreitung des Evangelii / als eine seelige Frucht und Folge an die Creuzigung. Paulus benennets beydes unmittelbahr nacheinander 1. Tim. 2 / 6. Christus JESUS hat sich selbst gegeben für alle zur Erlösung. Und zwar dazu / daß solches zu seiner Zeit geprediget werde / oder wie es nach dem Griechischen auch heissen kan: Das ist das Zeugniß zu seinen eigenen Zeiten. Und abermahlt E. 3 / 16. Ründbahr groß ist das Geheimniß der Gottseeligkeit / GOTT ist offenbahret im Fleisch / gerechtfertiget im Geist / verkündiget den Heyden / gegläubet von der Welt u. s. w.



Diese letztere Erhöhung Jesu Christi ist nun als eine Frucht der ersten und andern / die nöthigste und heilsamste / ohne welche uns warlich Christi Kreuzigung und Auferstehung nichts nütze würde / wie Lutherus gar wohl hierbey anmercket. Denn durch die Kundmachung seines Leidens und Lebens zeucht der Herr Jesus sie alle zu sich / wie Er in gedachten Worten Joh. 12 / 32. versprochen hat / welches geschieht durch den lebendigen Glauben.

Nun solche herrliche Erhöhung und Glorification des Heylandes / hat auch gesucht und verlanget der welland Wohl = Ehrwürdige und Wohlgelehrte Herr Michael Busse / in die 47. Jahre wohl = verordneter Archidiaconus und Stadt = Prediger bey dieser Gemeine / Er hats gesucht / so wohl durch seine öffentliche Lehre / als auch in seinem Ende durch Bestimmung seines Leich = Textes ; indem Er diese erklärten Worte Christi zum Eingang und das Vorbild aus dem 4ten Buch Mose am 21. zum Text verordnet hat. Sitemahl dieses seine Worte gegen mich waren :

„Leichen = Predigten sind gemeinlich leichte Predigten /  
 „wenn sie nur den Menschen zum Lobe und Gefallen geschehen. Meinert wegen begehre ich keine Leichen = Predigt /  
 „sondern bitte / der Gemeine zur Erbauung die Worte von  
 „der ehernen Schlange zu erklären / damit sie auch lernen allein auf den Herrn Jesum sehen / wie ich icho in meinen  
 „Schmerzen thun muß.

Sehet / liebe Zuhörer / also hat euer gewesener Prediger den Heyland auch in seinem Tode verherrlichen und euch anzupreisen getrachtet. Man kan einigermaßen mit Wahrheit von Ihm sagen / was Ebr. 11. v. 4. vom Abel stehet : Durch den Glauben redet Er noch / wiewol Er gestorben ist / ja die ganze Gemeine / wie sie anjeho in so  
 groß

grosser Anzahl versamlet ist / hat dieses auch als einen heil. Ruff Gottes anzunehmen / daß sie durch ihres alten Lehrers Vorsorge auch dismahl soll auf **IESUM** gewiesen werden / als auf den warhafftigen Heyland aller Menschen / und sonderlich der Gläubigen.

Wann es möglich wäre / daß dieser ihr lieb-gewesener Prediger anjeko noch auftreten und seine letzte Rede über diesen Text halten könnte: Würde nicht ein jeder scharff darauf acht haben was er sagte? Ey / so gebe denn der ewige Vater uns den Geist seines Sohnes / das wehrte Licht mit seinem Schein / der uns lehre **IESUM** erkennen allein / und in unser aller Herzen verkläre. Lasset also eure Herzen zur Andacht breiten / und betet darum von ganzen Herzen ein ernstlich gläubig Vater Unser.

TEXT aus 4. Buch Mose 21/5. bis 9.

**U**nd das Volk ward verdrossen auf dem Wege; und redete wider **GOTT** und wider Mosen: Warum hast du uns aus Egypten geführet / daß wir sterben in der Wüsten? Denn es ist kein Brodt noch Wasser hie / und unsere Seele eckelt über dieser losen Speise. Da sandte der **HERR** feurige Schlangen unter das Volk / die bissen das Volk / daß ein gross Volk in Israel starb. Da kamen sie zu Mose / und sprachen: Wir haben gesündi-

get!

get / daß wir wider den HERRN und wider  
 dich geredt haben: Bitte den HERRN / daß  
 er die Schlangen von uns nehme. Mose bat  
 für das Volk. Da sprach der HERR zu  
 Mose: Mache dir eine eberne Schlange / und  
 richte sie zum Zeichen auf; wer gebissen ist / und  
 siehet sie an / der soll leben. Da machte Mose  
 eine eberne Schlange / und richtete sie auf zum  
 Zeichen: Und wenn jemand eine Schlange  
 biß / so sahe er die eberne Schlange an / und  
 blieb leben.

**M**ölet ihr / geliebte Freunde / eine kurze Summe des  
 verlesenen Textes hören / so können wir solche finden  
 in dem recht Evangelischen Propheten Esaia. Der  
 selbe hat uns / als ein rechter Evangeliste gang deutlich ver-  
 wiesen auf den Meßiam / als ein Panier oder aufgerichte-  
 tes Zeichen der Zuflucht / da er weissaget E. II. 10. Die  
 Wurzel Isai die da stehet zu dem Panier den Völkern /  
 nach der werden die Heyden fragen. Zweiffelt aber je-  
 mand / weil diese Worte dunckel scheinen / ob auch wol von  
 Christo hier die Rede sey / und fraget mit jenen Cammerer:  
 Lieber / von wem redet der Prophete solches? Ap. Gesch.  
 8/34. So antwortet Paulus gang getroffen: Es gelte nie-  
 manden anders / als dem HERRN JESU / Rom. 15. 12.  
 Und

Und ob schon Paulus aus denen 70. Dolmetschern diese Wörter etwas anders wiederholet; So bleibet doch der Grund und das Haupt-Berck sonder Zweifel / daß Iesus die süsse Wurzel Jesse; Der Sohn Davids aus Jacobs Stamm auffstehe / und auffgerichtet werde als ein Panier den Völkern / auf welches die Heyden hoffen / und zu ihm fliehen würden. Kurz: Christus Iesus ist das Panier zur Zuflucht vor alle Hülfss-begierige Menschen.

Geliebte / wollet ihr dieses Wunder recht verstehen / auch unter denen mit seyn / die sich zu diesem Panier wenden: so gebet Achtung was dabey geschehen müsse. Auch heute wird der Geist Christi dieses Panier hieselbst öffentlich unter euch auffrichten / indem Er uns aus dem Text Augenscheinlich vor Augen mahlen wird und in unsern Herzen eindrucken

## Item Christum

### Das Panier der Gläubigen in Noth und Todt:

Und zwar

- (I) Die Noth /
- (II) Das Panier dagegen:

**A**lle und jede Noth in der Welt rühret ursprünglich her von der Sünden / man mag auch nach der Vernunft sonst noch so viel Ursachen des Unglücks angeben wollen. Diese war auch bey dem Volck Israel die Wurzel alles Übels / an dessen Exempel wir im Text sehen / theils die Ursache der Noth / theils die Noth selber.

Die Ursache war die Sünde / womit sich das hart-herzige Volck Israel vergriffe / so wol an Gott / als an seinen Gaben. An der Majestät Gottes vergriffen sie sich

sich/ indem es heist: Das Volck sey verdrossen worden auf dem Wege / und habe geredet wider GOTT und Mosen: Warum hast du uns aus Egypten geführet/ daß wir sterben in der Wüsten? Sehet da bestund ihre Sünde in den widrigen Sinn gegen GOTT/ und dieser ihr ungöttlicher Sinn brach in Murren aus/ das war die Sünde. Schauet also hier an den Israel nach dem Fleisch / als Schoos-Kinder Gottes / die Er in seinem Busen trug; Aber bedencket auch wie eigensinnig diese böse Kinder waren. Sie waren auf dem Wege nach einem so köstlichen Lande begriffen / und dennoch kont es ihnen der HERR nicht recht machen. Die grössste Gutthaten machten sie zu einen schänden Vorwurff / nemlich die Ausführung aus Egypten / und forderten noch Rechenschafft von GOTT: Warum Er das gethan hätte?

Da sehen wir alsobald augenscheinlich wie die Sünde das Unrecht sey. i Joh. 3/4. Ein solcher Eigen-Sinn und daraus entstehender Ungehorsam ist / wenn man alle Führungen und Vorschriften des Höchsten/ auch wol die Besten in Zweifel ziehet. Da gehet es erstlich an ein vernünftliches Fragen und Expostuliren im Herzen: Warum GOTT dis und das thun oder haben wolle? Die listige Vernunft findet denn bald behelffe / warum Gottes Gebote nicht gut wären. Da fährt der Eigenwille zu / und reisset sich von der Pflicht gegen GOTT loß. Ja der verderbte Mensch kan noch wohl darzu vorwenden; Er müste sterben und verderben/ wenn er seinem Schöpffer folgete.

Ach! Dis ist ein trauriger Spiegel des allgemeinen Abfalls/ darinnen alle unbekehrte Menschen stehen. Dis rühret her von dem ersten Mißtrauen und Ungehorsam/ den die Schlange der Eva ins Herz schoß/ welche auch Gottes

tes guten Willen erstlich in Zweifel zog/ hernach in Mißvergnügen mit Göttlichen Wegen / und darauf in Abfall geriet/ wie aus 1. Buch Mose III, 4. u. s. f. bekant ist.

Nicht alleine aber vergreiff sich die Sünde an Gott selbst/ sondern auch an seine Gaben. Israhel hatte zur selbigen Zeit zwey Haupt-Geschencke/ (1) an einem so treuen Führer dem Mose/ (2) an einer so köstlichen Speise dem Manna. Was thaten sie aber mit beyden? Wider jenen murreten sie / wider dieses lästerten sie gar. O! wie leichte bricht die rebellische Natur der Menschen in Unwillen aus gegen Gottes Werkzeuge. Es darff der treue Schöpffer kaum anfangen/ die Leute aus dem geistlichen Sodoma und Egypten dieser argen Welt heraus und zur Busse zu ruffen: So gereuet es sie bald / daß sie auf Gottes Bothen zornig werden und keine Besserung und gute Anstalt leyden wollen. Sonder Zweifel hat dieser selbige Herr Archi-Diaconus in seinem langwierigen Amt dergleichen auch genug erfahren.

Andem istß aber mannigmal nicht genug / sondern es wird auch wohl Gottes Gabe gar verlästert. Man nennet wohl das Manna eine lose Speise und eckelt davor / wie Israhel/ welche dis Himmel-Brod. eine liederliche nichts-würdige Sache scholten/ und in ihrer Sprache darzu ein besonders Wort brauchten/ umb diese Gabe recht zu vernichten/ auch dadurch Mose dem ohne deß genug geplagten Manne nur viel Herzeleid anzuthun. Nicht anderst als die Schlange der Evā das schönste Paradies mit seinen Früchten verleitetete und Ekel machte; So gar sind der eigensinnigen Natur auch die besten Dinge nicht gut genug. Denn was ist köstlicher als Jesus Christus selbst / das warhafftige Brodt / das vom Himmel kömmt / und giebt der Welt das Leben

ben Joh 6. Und ist Er nicht der Baum des Lebens der im Paradies Gottes wächst? Aber/ ach wovor grauet dem natürlichen Menschen ärger als vor diesem Manna? Wie suchet der Unglaube durch die Vernunft dessen Licht und Leben verdächtig zu machen / und seine Wirkungen in dem Herzen zu vereiteln? Gehet es aber dem Worte Christi und seiner Lehre anders? Wie schände achtet es die Welt! Wie bald wird sie es überdrüssig/ bevoraus wenn es etwas reichlich vorgetragen wird! Muß nicht GOTT mannmahl diesen Geistlichen Brodt-Korb denen satten Kindern höher hängen / und treue Lehrer eben deswegen durch den Todt oder andere Veränderungen hinweg nehmen / damit sie das edele Wort nicht länger mit Füßen treten! Darum vermahnet der Heil. Geist noch heute aus dieser Geschichte. 1 Cor. x, 9. Lasset uns auch Christum nicht versuchen / wie etliche von jenen ihn versuchten/ und wurden von den Schlangen umbracht. Allwo wir sehen/daß alles Mißvergnügen und Eckel an Gott und Göttlichen Gaben eine Versuchung wieder Christum sey. Und da Christus schon dazumahl vor seiner Menschwerdung als unsichtbar hat können beleidiget werden; Daß wir anjeko nach der selben ihn noch tausend mahl leichter versuchen und uns an seinem Licht/ Wort und Geist vergreifen können / nach dem er sich erkläret hat/ alle Tage bey uns zu seyn.

Was folget aber vor Straffe darauff? Der Text zeigt uns Noth und Tod: Zur Versicherung daß eine jede Sünde empfahe ihren rechten Lohn / Ebr. XI, 2. Und daß insonderheit der Tod sey der Sünden Sold und rechte ordentliche Besoldung. Rom. XI, 23. Die Noth bestund hier im Zorn Gottes / welcher feurige Schlangen

gen unter das Volck sandte / die sie bissen. Einmahl ist Gottes Zorn ein entzündetes Feuer / so da brennet bis in die unterste Hölle : Wie seine Liebe ein sanftes erquickendes Wasser des Lebens nach der Schrift ist. Dieses Zorn-Feuer sammlete und schickte nicht nur feurige Schlangen unter die Sünder / sondern er zündete auch solche mit dem brennenden Grimm gewaltig an / daß sie ihre giftige Hitze mit in die gebissenen Wunden hinüber leiteten / und es nicht anders war / als wären sie von lauter Pech und Schwefel gebrannt / auch daher ein unlöschlicher Durst entstand / wie Lutherus wohl bemercket. Der Ebreische Text nennet sie deswegen Seraphim, wobey einige weiter erinnern / und aus denen Scribenten erweislich machen / daß es fliegende Schlangen zum Theil müsten gewesen seyn / davor sich niemand hat können recht wehren / weil sie so gar schnell das ganze Lager erfüllet haben. Immassen es dann noch heutiges Tages dergleichen feurige und fliegende Schlangen in denen Morgen-Ländern giebt / deren Odem fast einem Feuer gleich scheint / wie unter denen Alten (a) Plutarchus und unter denen Neuen die Reise-Beschreibungen bezeugen. Welches deswegen zu gedencken nöthig ist / damit niemand an der Wahrheit dieser Geschichte zweiffeln dürffe.

So waren denn natürliche Schlangen / die der gerechte Richter zu seinen Werkzeugen brauchte / und zur Rache mit so grosser Hitze und Grimmigkeit ausrüstete / wie denn alles ihm den Schöpffer hierzu dienen muß / so gar auch verächtliche Würme / nach Ehr. VII, 19. XXXIX, 33. Feuer und Würme ist Rache über die Gottlosen / Feuer / Scorpionen

B 3

nen

(a) Lib. 2. Quæst. Sympos. quæst. 9.



nen und Schlangen sind zur Rache geschaffen u. s. w. Und das Buch der Weisheit C. XVI, 5. wiederholet sonderlich diese Straff-Gerichte mit einem Bedenklichen Ausdruck. Es kamen über diese auch böse zornige Thiere / und wurden gebissen und verderbet durch die krummen Schlangen / welche v. 10. giftige Drachen heissen.

Ohne Zweifel hat nun der HERR kein eigentlicher Bild der Sünde und des daraus entstehenden Todes unter seine Creaturen gefunden / als die Schlangen / davon auch manche Vergleichen geschehen könten / wenn Zeit und Raum übrig wären. Was sind die beißende Schlangen / saget Augustinus? (b) Es sind die Sünden im sterblichen Fleische. Und Justinus Martyr (c) die Bisse der Schlangen sind die bösen Wercke / Abgötterey und andere Bosheiten. Ach wie nöthig ist diese Warnung des heil. Geistes im Herzen bey allen Reizungen der inwohnenden Lust / daß der Mensch sich vor dem Ausbruch hüte / als vor dem giftigen Biß. Fleuch vor der Sünde / wie vor einer Schlange / denn wenn du ihr zu nahe kömst / so sticht sie dich. Syr. XXI, 2. Mit einer Schlange ist nicht zu scherzen / und noch vielweniger mit böser Lust. Denn das Ende derselben ist der Tod. Rom. VI, 21. Ja das böse Gewissen ist die lebendige Hölle.

Wie viele aber bilden sich ein / oder denken auch besorglich hierbey: O! es muß eben nicht so gefährlich seyn / ich fühle weder Schmerzen noch Tod von meiner Sünde. Alleteine das ist eben das gefährlichste Zeichen / daß du / o Mensch / viel-

(b) Tract. 12. in Johana c. 170. To, 12. Opp. (c) Dial. cum Tryph p. 321.

vielleicht gar in verkehrten Sinn dahingegeben bist / und ganz unempfindlich worden. Bist du aber wol einen Augenblick sicher / daß dir dein Gewissen nicht auffwachen / und mehr als zuviel Angst und gerechte Urtheile erwecken kan? Es kömmt die Zeit / daß manche so ängstlich über den Schlangen-Stich ihrer Sünden schreyen müssen als Israel hier in der Wüsten / die vielleicht auch nichts weniger / als solche Plagen vermutheten. Und was will man noch lange zweifeln / daß auf Sünde Noth und Tod unausbleiblich folge? Soviel Todte wir hinaus begleiten / so viel unwidersprechliche Zeugen hast du / roher Sünder / vor dir / daß durch einen Menschen die Sünde / und durch die Sünde der Tod in die Welt komme / Rom. V, 12. Es starb ein groß Volck in Israel sagte Moses; Ja geliebte Seelen / bildet euch jezo das ganze Menschliche Geschlecht ein / als ein Volck / das auf den Erdboden wie in einem Lager beysammen wohnet / und wegen der Sünde von der höllischen Schlange tödtlich gestochen ist. Da lieget eine Menge armer Menschen an den Sünden-Wunden krank / viele verzweifeln in Unglauben an der Besserung / andere schreyen über ihren verzweifelten bösen Schaden / und suchen Hülffe. Siehe / so erbärmlich schauet Gott einen jeden in seinem Blute der Verderbniß liegen / wie etwa das Volck in äußersten Jammer da lage; Einer runge mit dem Tode / der ander winselte über den teurigen Schmerzen seiner Wunden / und ward das ganze Lager als ein Lazareth voller Kranken. Ach wenn doch alle Menschen glauben möchten / daß sie als solche gefährliche Patienten vor Gottes Augen aussehen!

Solte da dem Schöpffer das Herze nicht brechen / daß Er Hülffe schaffete? Oder / sollte nicht der ewige Sohn  
GOTT

Gottes zutreten / und diese Noth zu verbitten suchen. Ja warlich / es jammerte Gott von Ewigkeit das Elend über die massen: Und Christus Jesus bittet vor die gefallene Menschen immerdar / wie es von Mose im Fürbilde heisset: Mose bath für das Volck. Auf solche Fürbitte machte der HERR Anstalt zu einem Panier / welches zum Heyl sollte aufgerichtet werden: Dabey wir denn sehen / so wol was an Seiten Gottes / als was an Seiten der Menschen nöthig war. An seiner Seite schaffte Gott ein Panier / und ließ dasselbe aufrichten.

Das Panier sollte seyn eine Schlange / als ein Gegensatz der feurigen Schlangen / und ein geheimes Gegenbild / im Gegensatz der höllischen Schlange im Paradies. Doch sollte es keine lebendige sondern nur eine eberne seyn: Mach dir / sprach Gott / eine eberne Schlange. Und siehe da machte Moses eine eberne Schlange. Wir haben hierben keinen Zweifel zu tragen / daß die geheime Absicht dieser Sache auf den Erlöser aller Menschen Jesum Christum lediglich gezelet habe. Zumahl Er selbst dieses klar auf sich deutet / besage des im Eingange angeführten Zeugnisses aus Joh. III, 14. Die alten Christlichen Lehrer haben diese ganze Sache deswegen ein Sacrament oder Geheimniß / imgleichen ein σύμβολον und Gleichniß einmühtiglich genennet / dadurch Gott vorgebildet habe / wie die Macht der Schlange / welche den Adam zur Ubertretung gereizet hatte zerbrochen werden sollte. (d) Und zwar mußte es keine recht giftige Schlange seyn / sondern ein Bild / welches

(d) *Justinus & Augustinus II cc. Tertulianus Lib. adv. Jud. p. 134. Chrysof. Tom. 26. in Joh. Athanas. cont. impugn. hum. Chr. p. 305. Tom. II. Gregor. Naz. Orat. in Pascha p. 697. &c.*

welches nur die äusserliche Gestalt präsentirete. Denn Christus solte zwar unter die Ubelthäter gerechnet werden/ nach Marc. XV, 28. Luc. XXII, 37. Und dennoch musste Er ohne den Biff der Sünde seyn. Gott sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches / und verdamnte die Sünde im Fleisch. Rom. IX, 3. Er hatte zwar einen menschlichen Leib aber kein Mackel der Sünde war an ihm / sagt Theodoretus (e) hierüber. Davon wir tezo singen: Die Schlang ihn nicht vergifften kunt / ist worden unser Blut ohn Sünd. So gar kömmt durch einen Menschen der Todt / und durch einen Menschen die Auferstehung der Todten. Rom. V, 18. 1 Cor. XV, 21. Und musste deshalb diese Schlange von Erß gebildet seyn / damit sie denen glänzenden giftigen Schlangen / welche den Schaden gethan hatten ähnlich schiene. Gleicher massen als Christus für uns zur Sünde gemacht ward / der doch von keiner Sünde wuste. 2 Cor. V, 21.

Der merckwürdigste Umstand ist hieben die Erhöhung solcher Schlange / welche der HERR befohl: Sie solte zum Zeichen aufgerichtet werden / nemlich als ein Panier / oder auf eine hohe Stange oder Baum oder Pfahl / damit es nemlich so viel 1000. Personen in dem weitläufftigen Lager sehen konten. Und zwar vermuthet Justinus am gedachten Ort / daß es eben mitten im Lager bey der Stifts-Hütten geschehen sey / mit der geheimen Deutung / Daß Christus solte mitten auf der Erden zu Jerusalem aufgerichtet werden zum Panier allen Völkern / hoch erhöht an einem erhabenen Creuze. Ja man hat noch weiter als ein

(e) Quæst. in Num. h. l. qu. 38. p. 159.

ein geheimes Wunder der Weisheit zu erkennen / daß der Baum oder hohe Pfahl / darauf diese Schlange erhöht ward / zwey ästig gewesen / wie ausdrücklich ein Jüdischer Rabbi es nennet (f) einen zwey-ästigen Stamm / und ein anderer gar nach der Syrischen Redens-Art ein Creuz. Welches denen ersten Christen gar angenehm zu betrachten war / also daß sie glaubeten / Moses habe damit ein Fürbild des Creuzes formiret / (g) wie man mit Vergnügen bey Justino (dem heil. Märtyrer) und andern liest. Die Zeit leidet aber nicht / alle solche Vergleichungen auszuführen.

Genug daß wir hieraus schon im Glauben an Jesum also bestätigt werden / wie gleichwol an Christo Jesu richtig eingetroffen ist / was Petrus nach der Erfüllung solcher Vorbilder den Juden unerschrocken vorhielte : Ihr habt ihn genommen und an ein Holz gehencket. Ap. Gesch. X, 39. Nicht weniger wie der Heyland die Handschrift ausgetilget / und an das Creuz geheftet habe / auch dabey die Fürstenthume und Gewaltigen schau getragen öffentlich und einen Triumph aus ihnen gemacht durch sich selbst. Coloss. II, 14/15.

Absonderlich aber gilt uns diese Erinnerung aus der Creuzigung Christi daß wir doch auch unsere alte sündliche Natur sollen als eine giftige Schlange in und mit Christo lassen creuzigen und zum Triumph machen. Und O wohl dem / der mit Paulo recht weiß und also sich in der That geübet hat / daß sein alter Mensch mit Christo gecreuziget ist / auf daß der sündliche Leib aufhöre. VI, 6. Ja  
seelig

(f) R. Salomo & R. Kimchi ap. Gröt in h. I.

(g) Apolog. II, p. 93.

selig ist der so nur erstlich glauben lernet daß der Heyland unsere Sünde selbst geopffert hat an seinem Leibe auf dem Holze / und zwar darzu / daß wir der Sünde abgestorben / der Gerechtigkeit leben / nach 1 Petr. II, 24. Denn darauf kömmt es nun alles hauptsächlich an / nachdem wir wissen / daß Christus gecreuzigt und gestorben ist nach der Schrift / nemlich / wie denn an unsere Seite uns solches alles zu gute gemacht werde. Welches denn noch der letzte Punct im Texte ist / wie nemlich solch Panier recht zu geniessen sey. Das Vorbild Israels giebt uns deutlich an die Hand / daß es geschehe durch Busse und Glauben.

Die Busse erhellet zum Theil aus der aufrichtigen Bekänntniß / zum Theil aus der ernstestn Reue und Beschämung ihrer Herzen. Sie kamen bey der Plage zu Mose und sprachen: Wir haben gesündigt / daß wir wider den HErrn und dich geredt haben. Daß es ihnen mit dieser Bekänntniß ein wahrer Ernst und keine Verstellung gewesen / kan man leichte aus ihren Zustande schliessen. Man bedencke nur / was es vor ein entsetzliches Spectackel muß gewesen seyn. Da wurde einer bald selbst von den grimmigen Ungeziefer genaget und gestressen / bald sahe er seine Kinder / Ehegatten oder andere Freunde um sich herum also petnigen / hörte ihr jämmerlich Mord-Geschrey und Winseln / daß ihn das Herz hätte mögen zerspringen. Solche Marter konte ja wohl endlich auch denen härtesten Gemüthern eine redliche Geständniß der Sünde ausspressen. Und ob gleich solche abgedrungenene Bekänntniß dem HErrn nicht eben so gefällig ist / als die Freywillige / und niemand dergleichen Zwang erst erwarten oder seine Busse aufschieben soll: So

ist dennoch selbige auch nicht gar zu verwerffen/ sondern zu weiterer Besserung heilsam anzuwenden. Wir haben vielmehr dahin zu sehen / daß wir theils selbst gegen Gott und seine Werkzeuge nichts unrechtes verholen / theils auch die Eröffnung fremder Sünden mit Mose mitleidig und weislich annehmen/ und zum besten brauchen.

Die Reue leuchtet hervor aus der sehnlichen Bitte um Abwendung der Straffe / wenn sie sagen: Bitte den HErrn/ daß Er die Schlangen von uns nehme; oder/ wie sie es im Ebräischen ausdrücken/ die Schlange oder die abscheuliche Menge der Schlangen. Siehe / wie vergessen diese eigenwillige Leute doch so bald alles vorige Murren / und Ariecken zum Creuz. Moses hätte wohl können ihnen thren ehmaligen Trug und Eckel verweisen/ und ihnen antworten wie dort Sebul that: Wo ist nun euer Maul? Wie fein kan der HErr euren Trug und Ungehorsam danieder legen? Aber Moses that es nicht / sondern brauchte diese Busse und Sinnes-Änderung seiner Gemeine zu ihrer weitem Besserung / indem er vom HErrn Befehl empfing sie zum Glauben an einen Heyland anzuleiten.

Dieser Glaube an das aufgerichtete Panier im Fürbilde Messia wird uns allhier noch vorgestellt / in seiner Krafft und Frucht. Die Krafft bestehet in begierigen Anschauen der Schlange. Die Verheissung davon lautete also: Wer gebissen ist und siehet sie an / der soll leben. Wie eigentlich können wir hier die rechte Krafft des Glaubens lernen erkennen / und durch den Geist des Glaubens practiciren / wo wir nur um unser Heyl bekümmert seyn. Der Glaube übet und beweiset sich im Sehen; so darffst du denn

denn nicht blind seyn am Reich Gottes. Du must so wohl eine wahre Erkantniß Jesu Christi aus Gottes Wort und Geiste fassen / als auch dabey alle deine Begierde von allen fremden Dingen abwenden. Du must aufsehen auf Jesum den Anfänger und Bollender des Glaubens. Ebr. XII, v. 2. Du must in solchen Verlangen den Vater bitten / daß Er dir den Geist der Weißheit und der Offenbarung gebe / und erleuchtete Augen deines Verstandes. Ephes. I, 10. Gegen alle falsche Güter / Willüste und Eitelkeiten muß dein Herze zugeschlossen / und durch des Heil. Geistes Zucht verwahret bleiben / damit / wie Simeon / deine Augen deinen Heyland / das erleuchtende Licht / sehen können.

Ach wie einfältig / wie ernstlich / wie selig und gewiß ist dis Anschauen Jesu / wenn es der Geist Christi wirket ! Es blicket gerade auf dis Geheimniß-volle Schlanglein / es richtet sein Sehnen und Stöhnen nur in dis lebendige Wort das der Vater verheissen und vorgestellet hat : Den solt ihr hören. Das ist weit entschieden von allen heuchlerischen Sehen derer / die sich einen Wahn-Glauben einbilden / und dabey nur nach zeitlichen Dingen und sichtbahren Trost sehen und sehnen. Weit ist es entfernet vom abgöttischen Ansehen / da man Christum nur nach dem Fleisch und nicht nach dem Geist erkennen will / wider Pauli Lehre 2 Cor. V, v. 16. Dahero Lutherus recht saget in der Kirchen-Postill über Johann 3. Das Ansehen geschicht geistlich im Herzen / so wir glauben daß Christus mit seiner Unschuld die Sünde hat zu nichte gemacht. Wer da will Rettung haben / der muß nur allen andern Trost Weise und Werck fahren / lassen / allein sein Herz an Christum hefften. Gewißlich,

E 3



alle die sich ein ander Ziel ohne diesen Tröster stecken / die sind gleich denen abtrünnigen Juden / welche hernach eben diese eherne Schlange Mosis anbeteten / und ihr räucherten / also daß sie von Hiskia endlich muste zerstoßen werden / 2. B. Kön. XIIX, 4. Gleich wie auch der Satan unter den Heyden solcher Historie von der Schlange nach äffere / (h) wie die Gelehrten ausführen. Solches alles aber ist uns zur Warnung geschrieben / damit wir uns nicht an äußerliche Ceremonien / Menschen-Sagungen und Schattenwerke hangen / und das Wesen und den Körper selbst / welcher ist Christus / drüber verlehren. Sondern daß all unser Stöhnen und Suchen / Denken und Lieben in JESUM / den einigen Heyland / als das höchste Gut gewandt werde.

Da kömmet denn hernach die Wirkung des Glaubens überschwenglich / nemlich die Genesung der Seelen und zwar abermahl nach diesem Vorbilde : Wer sie ansehe / heist es / der bleib leben : Und wie es im Buch der Weisheit XVI, 7. ausgedrückt stehet : Sie hatte ein heilsam Zeichen : Welche sich zu demselben Zeichen fehreten / die wurden gesund / und zwar nicht durch das / so sie anschaueten / sondern durch dich aller Heyland. Und wiederum V. 11. Deine Barmherzigkeit war dafür / und machte sie gesund. Sehet / da ist die Frucht des Glaubens allzu klar zusehen / nemlich die Erhaltung des Lebens / wie dort des Leiblichen / also hier des Geistlichen : Daß nemlich ein Gläubiger und Bußfertiger zufriedert vom Tod der Sünden und Verdammniß mit Macht heraus gerissen

(h) Huetius Lib. II. Dem, Ev, c; 12, § 25. Turretinus & Mosbius de serp. Enco.

rissen wird / als aus dem Rachen der höllischen Schlange ;  
 so dann / daß er auch zu dem in Adam verlohrenen Leben  
 durch Christum herwiederbracht / und damit in seiner See-  
 le belebet wird. Ja Christus selbst wird einen solchen Her-  
 zen zum Leben / und er lebet nicht mehr selbst in seiner  
 blossen Natur und Leben nach dem Fleisch / sondern Christus  
 lebet in ihm. Ja er lebet im Glauben des Sohnes Gottes /  
 Joh. XIV. Joh. XI, 25. Gal. II, 20. Phil. I, 21. u. s. f.

Dencke aber niemand / daß dieses nur ein zeitliches Le-  
 ben sey. Denn ob es schon hier in der Zeit mit des Menschen  
 Befehrung anhebet : so währets doch in Ewigkeit / oder wie  
 Lutherus im Catechismo redet : Der Vater giebt uns seinen  
 Heil. Geist / daß wir durch seine Gnade glauben und göttlich  
 leben und zwar NB. hier zeitlich und dort ewiglich. Den so  
 erkläret und appliciret auch der HERR selbst diese Historie  
 Joh. III, 14. Des Menschen Sohn ist erhöhet / darzu / auf  
 daß alle / die an ihn glauben / nicht verlohren werden /  
 sondern das ewige Leben haben.

Und ach daß alle Menschen solch ewig Leben durch den  
 lebendigen Glauben zu geniessen trachteten ! Ist es doch nicht  
 auszusprechen / was vor Friede und Vergnügen solch Leben  
 in Christo nur einen Augenblick der Seele giebt. Aller  
 Welt Lust und Ehren-Leben ist dagegen Roth und Todt unter  
 unsern Füßen. Wenn die alte Christen dis Leben JESU  
 im Vorschmack genossen so bezeugten sie hoch und theuer : Es  
 wäre tausendmal vergnügter / als die Israeliten bey ihrer  
 Heilung empfunden hätten. Ja sie riefen triumphirend,,  
 aus : (i) Was wollen wir diesem Schlangelein vor eine ge-  
 büß-

(i) Chrysostomus hom. 27. in Joh. p. 662, Tom. 2.

„bührende Überschrift setzen? Tod/ wo ist dein Stachel/  
 „Hölle wo ist dein Sieg. Das Kreuz hat dich niedergelegt/  
 „der Herzog des Lebens ist der Schlange ein Kreuz worden  
 „und so weiter.

Nun dann/ Geliebte/ erweget selber/ ob nicht von die-  
 sem höchsten Geheimniß der Menschlichen Erlösung noch viel  
 Stunden/ noch viel Tage/ ja noch lange Zeit zu reden wäre.  
 Wir werden aber genug haben/ wenn wir kürzlich aus der  
 application des HERRN JESU Joh. III. von diesem Fürbilde  
 lernen/ wie wir das Alte Testament vornehmlich sollen zur  
 Erkentniß JESU CHRISTI anwenden. Ja wenn wirs glau-  
 ben wollen/ so können wir CHRISTUM in allen Zeilen des Alten  
 Testaments finden/ wie Er selbst saget Joh. V. 39. Die mei-  
 sten lesens nur um der Historien willen/ und weiter zu nichts.  
 Aber solche lernen immerdar/ und kommen nimmer zur  
 Wahrheit/ die CHRISTUS selber ist. Wollen wir ewiges Le-  
 ben Kraft und Trost daraus nehmen/ so müssen wir bey al-  
 len Fürbildern und Geschichten der Alten stehen bleiben/ und  
 mit Paulo fragen: Bedeuten auch diese Worte etwas?  
 Gal. IV. 24. Wer kan aber solches finden/ als wer den Geist  
 CHRISTI hat? Wer hat denn CHRISTI Geist/ als der/ wel-  
 cher den Vater darum bittet und ihm folget? Insonderheit  
 sollen nun billig Prediger unter ihren Zuhörern nichts wif-  
 sen als JESUM CHRISTUM/ und zwar den Gekreuzigten  
 nach Pauli Exempel 1. Cor. II. 2. Zuhörer aber sollen sich  
 mit Israel sein auf dieses erhöhete Panier und Schlangesein  
 williglich weissen lassen/ damit sie an ihrer Seelen von der  
 Schlange/ die sie im Busen tragen/ errettet und selig gema-  
 chet werden.

Beih.

(1) Gregorius Naz. I. c.

Beyderseits aber haben wir alle / wir seyn Lehrer oder  
 Zuhörer / dis Etnige Nothwendig Tag und Nacht zu üben /  
 daß wir ja **CHRISTUM** alleine gewinnen / und in ihm ledig-  
 lich erfunden werden. Und zwar erstlich im Anfange wahr-  
 rer Bekehrung lerne / o Seele / deine Herzens-Augen doch  
 allein auf diesen **IESUM** als auf ein Panier und Hülf-  
 Zeichen richten / der dir als ein erhöhtes Schlanglein vor  
 Augen gemahlet wird. Vergiß doch o Tochter / deine ande-  
 re Dinge / sie können dir ja nicht helfen. Daß doch deinen  
 einigen Wunsch in der Busse werden / den dort die Griechen  
 hatten / als sie sprachen: Wir wolten **IESUM** ger-  
 ne sehen. Siehe das Wort ist dir nahe im Munde  
 und Herzen. Das ist das Wort / das dir heute auch ver-  
 kündiget ist. Warlich es ist in keinem andern Heil / ist  
 auch ewig kein ander Name gegeben darinnen wir sol-  
 len selig werden. Und von diesem **IESU** zeugen alle  
 Propheten / (auch Moses mit der Schlange) daß in sel-  
 nem Namen alle die an ihm glauben Vergebung der  
 Sünde empfahen sollen. Ap. Gesch. IV, 12. X, 43.

Nächst dem so bleibet auch mit euren inneren Glau-  
 bens-Augen an diesen Panir bekleben / wie ein Kriegs-Mann  
 sich mit unverwandten Augen zu seiner Fahne oder andern  
 Feld-Zeichen halten muß. So gefährlich es ist / daß dieser  
 davon weicher: So verderblich ist es auch wenn eine Seele  
**CHRISTUM** aus den Augen und Herzen läffet fahren. Ab-  
 sonderlich lehret uns doch dieses der Heil. Geist in Noth und  
 Gefahr practiciren / daß wir lernen mit David in der War-  
 heit ohne Verstellung vor Gottes durchschauenden Augen  
 bekennen aus Ps. 123. Ich hebe meine Augen auf zu  
 dir.

Dir/ der du im Himmel sitzest und die Erde gemacht hast  
 unsere Augen sehen (als Knechte und Mägde) auf den  
 HERRN unsern GOTT / bis Er uns gnädig wer-  
 de. Und Lieber! Was soll auch eine unsterbliche Seele in  
 Noth und Todt vor eine Zuflucht suchen im Himmel und auf  
 Erden als JESUM alleine? Bedencket doch ihr Ungläu-  
 bigen / ob euch alsdenn euer Silber und Gold retten werde  
 am Tage des Zorns! Oder meinet ihr etwa / daß es eure  
 Ehren thun können / oder daß eure Wollüste euch eine Zu-  
 flucht werden seyn / dahin ihr fliehen möchtet? Wäre es nicht  
 klüger gehandelt / wenn ihr euch in Zeiten mit dem rechten  
 Panier bekant machtet / und Christum lerntet in Busse und  
 Glauben fassen und kennen? Ach wie schwerlich / ja fast un-  
 möglich läßt sich ein Herz / das im Leben nur irdische Dinge  
 gesucht hat / hernach in der letzten Noth zu dem unsichtbah-  
 ren und himmlischen flugs zwingen / und beständig dazu an-  
 halten!

Drum / liebe Seele / lerne JESUM fein in gesunden  
 Tagen suchen und halten / so weißest du / wem du dich anver-  
 trauet hast / nemlich einen lebendigen Heylande / dessen  
 Liebe in aller Noth sein Panier über dir seyn wird / wie  
 die Braut von ihm rühmet / im Hohentl. II, 4. In dessen  
 Heil. Namen kanst du dein Panier aufwerffen / das ist /  
 deine Feinde trogen / die sich um dich herlagern als ein Heer /  
 entweder in Trübsahlen und in-oder äußerlichen Anfechtun-  
 gen / oder auch in Todes-Nöthen selber. Ach wo wollte  
 man auch sonst bleiben / wenn man sich nicht mit diesem un-  
 überwindlichen Sieges-Zeichen des Creuzes Jesu Christi  
 innerlich wapnen liesse / und damit durch alle Feinde sich hin-  
 durch zu schlagen übete und bereit machte.

Es hat eben dieses Heils-Panier auch unser seeliger Herr Archidiaconus in seiner langwierigen Krankheit und Noth durch des Heiligen Geistes Krafft zu ergreifen gesucht. Von seinem Wandel bey gesunden Tagen will ich nicht gedencken / weil sein Aus- und Eingang unter euch / seinen gewesenen Zuhörern / bekant ist. Von seinem Tode aber kan ich dieses nebst allen denen / die ihn besucht haben zeugen / daß er sich in so manchen Jahren seines Lagers und sonderlich in der letzten Zeit ernstlich geübet auf JESUM alleine zu sehen / als auf ein Panier aller Nothleidenden Seelen. Ach wo soll, ich hinsehen / sprach er einst zu mir / als auf das eherne, Schlanglein / das mich alleine aus Noth und Todt erretten, kan? Ich weiß auch sonst keine Zuflucht im Himmel und auf, Erden. In diesen Sehnen und Verlangen des Glaubens, nach Christo ist Er unter manchen langwierigen Schmerzen beharret bis in seinem letzten Oden / und hat durch dis ergriffene Panier endlich über Noth und Todt triumphiret.

Was soll ich aber euch / seinen gewesenen Zuhörern von Ihm noch sagen? Das will ich sagen / was Paulus auch euch hinterlassen hat Ebr. XIII, 7. Gedencket an euren Lehrer / der euch das Wort Gottes gesagt hat: Welches Ende schauet an / und folget seinen Glauben nach! Zweiffelt ihr an solchem seinem gläubigen Ende / so weise ich euch auf seine grosse Gedult die Er in seinem 15 Jährigen Schmerzen bis ans Ende standhaft erwiesen hat. Wisset also / daß der Glaube wenn er rechtschaffen ist / Gedult wircket; und das solche bis ans Ende vest bleiben muß / nach Jac. 1, 3, 4. Ich habe mich oft über dieses Ehrwürdigen Greißes Gelassenheit verwundert und erfreuet / so daß ich gewünschet / es möchte die ganze Gemeine das Exem-

vel der Gedult sehen/ und zur Nachfolge behalten. Ja/ ich sage noch jeso bey dieser letzten öffentlichen Gedächtniß-Rede aus Jac. V, 10 zu euch allen: Nehmet zum Exempel des Leidens und der Gedult die Propheten (und Lehrer) die zu euch geredt haben im Namen des HERRN. Siehe wir preisen selig/ die erduldet haben. Die Gedult dieses Lang-geplagten Hiobs habt ihr gehört/ und das Ende habt ihr gesehen. Von ihm lernet in Noth und Todt und vornehmlich wenn der Todt mit seinem Mord-Stich wie dort die Schlangen dem Israel naheten/ durch den Heil. Geist des Heils-Panier vester halten und nicht wancken: so sollt ihr auch mit ihm ewig triumphiren über alle Schlangenstiche eurer Feinde. Alsdenn wird Christus an euch hoch gepreiset werden/ es sey durch Leben oder durch Todt/ Wie Paulus ihm selbst wünschete. Phil. I, 20.

Gönnet demnach euren gewesenen geliebten Lehrer seine Ruhe/so gerne ihr ehemahls seinen Gliedern bey seiner Amts-Arbeit Ruhe vergönnet habt. Ihr habt/ lieben Zuhörer/ euch über dessen reiffen Todt nicht Ursache zu betrüben/ zumahl ihr an dessen Stelle seinen Herrn Sohn weiter von seiner Cangel werdet hören können/ welchen GOTT auf dem Lehr-Stuhl seines lieben Vaters gesetzt hat. Erinnert euch nur fleißig dieses seines Leichen-Textes/als seines letzten Zeugnisses an euch/ und folget seinem Glauben nach.

Die Leydtragende sämtliche Freundschaft wird ja gleichfals hoffentlich ihren liebgewesenen respectiven Ehe-Herrn/Vater und Groß-Vater diese seine endlich auf so vieles Stöhnen erfolgete Ruhe gelassentlich gönnen. Und sonderlich wolle der

der getreue himmlische Vater nunmehr der nachgelassenen  
Fr. Wittibe in ihrem gleichfals hohen Alter zum kräftigen  
Panier und Stabe werden / darauf sie ihre Hoffnung stelle/  
woran wir auch nicht zweiffeln.

Dir nun / o Ehrwürdiger Greiß / ruffen wir noch zu  
guter leste in deinem Grabe nach / was dorten ein Engel dem  
Propheten Daniel bey seinem Abschiede hören ließ Dan. XII, 58.

Du aber Daniel (und du Michael) gehe hin bis das  
Ende komme / und ruhe / daß du ausstehest in dei-  
nem Theil / am Ende der Tage!

A M E N!



## PERSONALIA

Von unsers seel. Herrn Mitbruders/  
(dessen Gedächtniß billig im Seegen bey uns  
bleiben soll) Lebens Ein-Fort-und Aus-  
gang ist annoch mit wenigen  
zu melden:

**E**s ist derselbe im Jahre Christi 1630. ohnge-  
fahr 8. Tage vor Michaelis / zu Zigelar von Christ-  
und ehrlchen Eltern geböhren worden. Sein Va-  
ter ist gewesen Herr Martinus Busse / Burgemeister



dieselbst / die Mutter Fr. Catharina Mertens. Sein jetzt gedachter Herr Vater ist nach Gottes heiligen Willen zeitlich mit Tode abgegangen ohngefähr im 8ten Jahr seines Alters; Doch hat ihn indessen seine liebe Fr. Mutter bey wärenden elenden Krieges-Troubeln, fleißig zur Schule gehalten / zur Gottes-Furcht angeführet / und mit allen Fleiß erzogen.

Ohngefähr im 9ten Jahre seines Alters nahm ihn sein Vetter Herr Joachim Busse / vornehmer Bürger und Tuch-Händler in Brandenburg mit dahin / daß er dieselbst mit seinem Sohne in die Schule ginge; weil Er aber noch zu jung / und noch Wartung bedurfte. Ist Er von seiner seel. Schwester wieder nach Ziegelsar abgeholt: Woselbst Er ferner bis im 14ten Jahre seines Alters zur Schule gehalten wurde: Da denn vorgedachter sein lieber Vetter ihn abermahl nach Brandenburg genommen / auch einen freyen Tisch daselbst bey seinen Herrn Schwieger Sohn Herrn Ernst Schlesiawigen / Churfürstl. Brandenb. Zöllner und Post-Meister verschaffet / welcher ihn nicht anders als sein Kind zur Schulen und zu allen Guten gehalten; Da Er denn auch unter treuer Manuduction des damahligen Herrn M. Daniel Simonii, Rectoris, nachgehends Inspectoris zu Wittstock / und Herrn Jacobi Berckmeisters / nachmahls Inspectoris zu Buxterhausen 4. Jahr lang den humanioribus fleißig obgelegen / und nebst dem Grund der Gottseeligkeit die Lateinische / Griechische und Hebräische Sprache ziemlich gefasset. Weil aber sein Gemüte zu hohen Dingen Lust hatte / und um selbiger Zeit das Stettinische Gymnasium florirete / hat Er sich in Gottes Namen dahin gewand / auch bey den damahligen Herrn Professoribus alle Gunst gefunden / insonderheit bey Herr D. Michaelio Rect. D. Jacobo Fabricio Superintendente, &c. SS. Theol. Professore, desgleichen zu der Zeit M. Andrea Frommio, un-  
ter

ter welchen gelehrten und fürtrefflichen Männern Er gute Progressen in seinen Studiis durch göttlichen Beystand gemacht hat. Anfangs hat Er sich ein halb Jahr in der Communitat beholffen / weil er aber die Speisen nicht vertragen / auch nicht länger daselbst pränumeriren können / hat Er sich derselben begeben müssen. Umb solche Zeit wollte Jhn öftters / weil kein Geld und Hoffnung mehr übrig / der Muth wegen länger subsistence, gar entfallen; Doch wurde Er 1649 am XV. Sonntage nach Trinitatis durch die Worte Christi im Evangelio: Ihr sollt nicht sorgen und sagen / was werden wir essen &c. zu einem sonderbahren Vertrauen zu Gott wieder aufgemuntert / wie Er denn in seinem Griechischen N. Testament solches bey den Worten Christi Matth. 6. anmercket hat / auf daß Er Zeit seines Lebens Ursach hätte GOTT für seine Väterliche Sorge zu danken / und dadurch seinen Glauben in allem Anliegen stärken konte. In diesem Vertrauen hat der Allerhöchste ihn auch nicht fehlen lassen / massen Er nicht nur da die Noth am größesten worden / wegen seines guten Singens einen freyen Tisch in der Communitat überkommen; Sondern bald darauf ein freyes Hospitium bey einen vornehmen Kauffmann u. nach Verfließung zer Jahre / eben dergleichen freye Station bey etnen vornehmen Rathes-Verwandten erhielt: Bey welchen seinen Hospitibus Er alle Liebe genossen / und endlich nach Abzuge des Herrn Lic. Frommen / mit einhelliger Bewilligung der Herren Capitularen / zum Directore Musices erwählet worden / woben Er so viel erübriget / daß Er ihm nochwendige Kleidung und Bücher anschaffen können.

Unterdessen hat Er seine studia so wol publice als privatim fleißig abgewartet / und daran (weil zu der Zeit das Pädagogium in seinem höchsten Flor, und von gelehrten Leuten

so

so wol Lehrenden als Lernenden / ein grosser Confluxus; unter beyden aber eine rühmliche æmulation gewesen) so viel profitiret / daß Er 1652 mit Nutzen die Universität Wittenberg beziehen können; Dasselbst ist Er durch des Herrn D. Calovii Vorsorge in chorum symphonicum recipiret / und endlich als Præfectus vorgestellet worden / davon nun was Er hiedurch sammeln können / nebst dem was Er in Stettin erübriget / hat Er sich / so gut Er gekont / behelffen müssen; Weil Er aber von seiner seel. Mutter / als welche 1647. das übrige im Feuer verlohren gar keinen Zuschub haben / und also in die Länge daselbst nicht subsistiren können / hat Er sich auf Erfordern seines vorigen Herrn Hospitis wieder um nach Stettin begeben / und desselben Kinder informiret; Bis daß 1654 nach Absterben Hrn. Georgii Freyers / in die etliche 30. Jahre gewesenem Cantoris E. E. Raths hieselbst / ihm an dessen Stelle das Cantorat, durch Herrn D. Fabricium zu Stettin offeriren lassen / da Er denn nach gethanen Gebeth / und reiflicher Deliberation mit vornehmen Leuten / die mündliche Vocation daselbst angenommen / und Anno 1654. am 15. Julii hieselbst angekommen / folgendes am 17. Julii solenniter pro Cantore introduciret worden / hat auch gleich des Ehrw. Ministerii, E. E. Raths und der ganzen gemeinen Bürgerschaft gute Affection gespühret.

Anno 1658. nach dem Herr Joachim Riebe nach Gardelegen pro Diacono vociret / ist Ihm von E. E. Rath das Conrectorat und Directorium der Schule aufgetragen: Welches Er denn wiewol ungerne über sich genommen; Doch hat Er hierinnen GOTT und guten Leuten gefolget / und also in diesen beyden Officiis, der hiesigen Schule 7. Jahr treulich gedienet.

Anno 1661. ist unser Seel. Verstorbener nach tödtlichen Hintritt Herr Bernh. Schmieden zum Diacono, und ferner

1669

1669 wie der seelige Herr Johann Pitzski, Herrn Joachimo Graborio in Pastoratu succediret / zum Archi-Diacono beruf-  
fen worden.

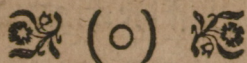
In eben dem Jahre / da er ins Heil. Predigt = Amt ge-  
treten / hat er sich mit iezo Hochbetrübten Frau Wittiben da-  
mahls Jgf. Elisabeth Wöllemannin / seeligen Herrn Servatii  
Wöllemans / Raths = Verwandten allhier / Tochter / copuliren  
lassen / und mit derselben 47. Jahre eine vergnügte und ge-  
segnete Ehe besessen / auch durch Gottes Gnade 7 Kinder /  
als 4 Söhne und 3 Töchter gezeuget / welche / ausser 2 Söh-  
nen / so in Königlichen Schwedischen Krieges = Diensten sich  
befinden / ihren alten lieben Herrn Vater das Geleite zu  
seiner Ruhe = Stätte heute gegeben.

Was sonst sein Leben und Wandel betrifft / so ist er wol  
freylich ein Sünder gewest / welches er auch fleißig erkannt  
und bereuet hat / doch hat er sich vor äußerlichen schweren  
Sünden sorgfältig durch Gottes Gnade gehütet / so daß  
man nach seinen Tode ihn mit Wahrheit / daß er jemahls  
öffentliches Aergerniß seiner anvertrauten Gemeine hätte  
gegeben / nicht wird beschuldigen können: Hat vielmehr sich  
beflissen wie er sein Heil. Amt mit reiner Lehr und Gott-  
seeligen Wandel zieren möchte: Gottes Wort hat er ernst-  
lich und lauter geprediget / die Heil. Sacramenta nach Chris-  
sti Einsetzung gereicht / die Betrübte getröstet und Sichere  
gewarnet / die Krancke besucht / und sein Gebet vor sich / die  
Seinigen / und der ganzen Stadt fleißig verrichtet: Er hat  
sich beflissen das zu thun / was er andere gelehret / damit er  
in allen Stücken ein Vorbild seiner Heerde würde. Sei-  
nen Gott liebete und dienete er herzlich / und suchte überall  
seine Ehre. Mit seinem Nächsten hat ers treulich und red-  
lich gemeinet / und von keiner politischen Falschheit gewußt:  
E  
Wie

Wie ers gemeinet so hat er geredet / und wie er geredet so hat ers auch gemeinet / mit jederman hat er (so viel an ihm war) Friede gehalten / demüthig sich gegen GOTT und jederman / imgleichen geduldig und friedfärtig gegen die so ihm zu nahe getreten / erwiesen : Und weil dis der Gemeine besser bekannt / als mans sagen kan / so wil man lieber hievon schweigen als ein mehrers gedencken.

Bei diesen seinen rühmlichen Wandel aber hat es ihm auch an Creuz / Verfolgung und ander traurigen Zufällen nicht gemangelt / zumahl hat ihn GOTT in den letzten Jahren seines Lebens mit vieler Leibes Schwachheit und Krankheit heimgesucht : Wie er denn insonderheit 1692 am 4 Sept. am 15 Sonntage nach Trinitat. mit einem hitzigen Fieber befallen / welches 6 Wochen angehalten / so daß er erst am 21 nach Trinitat. sein Amt hat wieder bestellen können. Anno 1693 am 14 Julii ist er in der Frentages Ber-Stunde auf der Cangel als er den 131 Psalm erklären wollen / vom Schlage gerühret / daß man ihm krank vom Predigt-Stuel herunter tragen müssen / von welcher Zeit an er allemahl schwach und krank geblieben. Ob er nun wol nach dem er im Dienste seines Gottes alt und grau worden / sein Amt wegen Lähmung der Zungen / bald nachher ganz nieder legen müssen / hat dennoch der grosse GOTT ihm die Freude erleben lassen und an seinen ältesten Sohn / (welchen er damahl aus der Fremde geruffen) einen Stab seines Alters verliehen / daß er auf vorher gegangener Vocation E. E. Rathes hieselbst / sein Amt auf demselben transferiren können : Der es auch nach dem Vermögen das GOTT dargereicht an seiner statt bestellet hat ; Wiewol er dennoch / wann es seine schwache Kräfte zugelassen / dann und wann eine Predigt mit sonderbaren Vergnügen seiner Zuhörer gehalten. Anno 1706 am 30 October hat er abermal etwas vom Schlage auf  
der

der linken Seite vermercket / daher er von der Zeit an wenig vom Stuel und Bette hat kommen können. Als er aber verwichenen 4ten November ein wenig Besserung verspührete und ans Fenster treten wollen / ist's geschehen daß er im Hintreten zurücke gefallen und dadurch am Kopffe / vornemlich aber am linken Fusse beschädiget worden / welcher Fall ihm sehr grosse Schmerzen hat verursachet: Da er sich denn der Cur des Herrn Ursini Medic. Doctoris, und Crantz-Physici wie auch Adjuncti Collegii Medicorum Regii untergeben / und ob wol derselbe mit Zuziehung des Chirurgi allen möglichen Fleiß angewendet / hat dennoch nicht können verhütet werden / daß nicht andere Symptomata als Verstopffung / und zumahl böser Hals wäre darzu kommen / welches alles ihm so zugesetzt / daß er seinem Bekänntniß nach / fast kein Glied an seinem Leibe gehabt welches nicht seine Beschwerung empfunden / doch hat er alles mit sonderlicher Gedult überstanden. Er sorgete indessen fleißig für seine Seele und Sünde / ließ sich auch noch für weniger Zeit mit dem Leibe und Blut seines Erlösers speisen und träncken. Indessen kam sein Ende immer näher / und verlohr sich aller Appetit zum essen und trincken / die 3 letzten Tage brachte er mehrentheils mit Schlaffen zu / daher er wenig seinen te mehr heran nahenden Todt oder Bitteres von demselben empfunden. Endlich ist er am 15 Januari, als heute vor 8 Tagen zwischen 11 und 12 Uhr des Vormittages unter dem Gebet und Seuffzen der umstehenden lieben Seinigen sanfft und seelig eingeschlaffen; Nachdem er in dieser mühseligen Welt gelebet 77 Jahr und 4 Monath / 7 Kinder Vater / und 13 Kinder Groß-Vater worden.





**W**ird Christus recht mit That und Wort geprie-  
sen /  
So wird Er auch als Heyland recht verehrt :  
Der sich im Geist / als Gottes Sohn erwiesen \*  
Und Satans Werck noch ist in uns zerstört.  
Durchs Vorbild mußte dort im Leben Moses zeugen :  
HERR BUS font nicht ohn Buß von Christo sterbend  
\* Rom. I. 4. Schweigen.

G. Arnold.

Das süße Jesus Heyl  
Das heut und ewiglich bestehet  
War vor und wird auch seyn der Gläubigen ihr Theil  
Wenn gleich die ganze Welt und alles unter gehet !  
Auf dieses war gericht  
Das Aug' der Väter die wohl sahen  
Im klaren Wort im Schatten und Gesicht ;  
Das beste Ancker sey : zu Jesus Heyl sich nahen.  
Gleich wie ein Schlangen-Bild  
Durch Mosen in die Höh' gericht /  
Denn Gottes-Volk ein unverdientes Schild  
Da es durch Lasterung des Höchsten Werck vernichtet :  
Das sahe männiglich  
Der es nach Gottes Rath wolt sehen  
Wenn er mit Weh empfand der Schlangen Feuer Stich ;  
Er sah und fand auch Hülff die ihm von Gott geschehen.  
So

So sieht der Christen Schaar  
 Das Creuz dran Jesus ist gehangen  
 Im Geist und Glauben an/und da sie Sonnenklar  
 Ihr Unvermögen kennt bleibt Jesus ihr Verlangen.

Ein Beyspiel haben wir  
 Ans seel'gen Vaters Lehr und Leben/  
 Er hat das Jesus Heyl gelehret brünstig hier  
 Und nach derselben Lehr zu sterben sich ergeben.

Dis Gnaden-Schlängelein  
 Das ohne Natter-Gift und Gallen  
 Soll auch mein höchster Trost im Tod und Sterben seyn/  
 So werd' ich seeliglich auch außern Leibe wallen.

Dieses zum Troste aufgesetzt von

M. David Bussenp

P. & Insp. Willm.

**I**n Dienste Gottes ist mein Vater grau gestorben/  
 Durch Lehr und Leben hat er gutes Lob erworben  
 Gott gab ihm sonderlich Gedult/bey mancher Noth;  
 Doch schloß er alles Creuz durch einen seel'gen Todt.  
 Mein Gott des Vaters Amt hastu mir übergeben/  
 Laß ihm mich werden gleich im Lehr und auch im Leben:  
 Schickstu mir Creuz und Noth, so gib Gedult darbey/  
 Zulezt ein seelig End/wenn mich einst trifft die Noth!

Dis schrieb des seel. Verstorbenen Sohn

Johann Bussel

Archi-Diac.



**M**unere quod vigili Michaël curabat ovile,  
 Suscipit hoc Michæl religionis opus;  
 Sit mihi facundæ Michaelis gratia linguæ,  
 Ut Michaël solvam vota precesque Deo.

Ultimis honoribus B. Domini MICHAELIS BUSSE  
 Archi-Diaconi & Senioris nostri, rogatus dabat

Michael Naticki

Eccl. Perlb. Diac.

**C**ollegæ fuimus Musarum in sedibus, illo  
 Pfortnerus nobis tempore junctus erat,  
 Divisit Dominus, Pfortnerum in pulvere Ludi,  
 Me Pfalten, Myftam te jubet esse DEI.  
 Divisit porro, jam vos evexit ad astra  
 Meq; frequentare hic pulverulenta jubet  
 Cum vero placida fuero Vos morte secutus  
 Junget nos inter gaudia mille DEUS.

David Neuber,

O. & S.C.

**B**usius ut septem novies exegerat annos  
 Nuncius, heu! mortis morbus acutus erat.  
 Bis sex addendos promittit Pizkius \* ipsi  
 His DEUS exactis addidit ecce duos  
 Nunc autem vitam vivit sine fine perennem  
 Absq; metu mortis regna beata colens.

\* Quondam Inspector, tunc jam fatis functus, beatam  
 ἀνάμνησιν expectanti per quietem visus est dicere:

Non jam, sed post duodecim annos morieris.

J. Sonnin, Scholæ patriæ

Rektor,

Haud

**H**Aud procul exactum, quo Christum tempore Reges  
 Tendentes, sancto munera corde ferunt.  
 Ex pravo migrat socius quasi Busius orbe  
 Et vice fert animam muneris ipse suam  
 In terra minime super esse diutius arsit,  
 Nil in ea certum, nil nisi <sup>[triste]</sup> <sub>[tarpe]</sub> putans.  
 Et quid vita senis? puto fors mala mortis imago  
 Quin mors ipsa erat, ac mortis aperta via.  
 Saepe igitur cupiens solvi, flagravit amore  
 Esset ut hic Michaël, cum Michaelē regens  
 Quod petiit nactus: Rex est, & honore perenni  
 Rex Regum Christus rite coronat eum  
 Quid Patrem <sup>[gnati]</sup> <sub>[gnata]</sub> fletis conjuxq; maritum  
 Sisteite nam Michael regnat in arce Poli.

Παραλήσεως και συμπαιθείας ενεκα  
 hæcce apposuit

**Samuel Dreusike;**

Sch. Perlb. Con-R.

**M**er rechte Priester-Treu und Frömmigkeit wil sehen  
 In einem Conterfait, der woll hie stille stehen /  
 Es liegt dis schöne Bild hier unter diesen Stein  
 Und wohl ihm! wenn ers ihm läst einen Spiegel seyn.

Dieses wenige wolte zu einer Grabschrift / dem Wohlseel.  
 Herrn Archidiacono Michaëli Busen zu Ehren  
 hinzu setzen

**GEORG Stappenbeck /**

Scholz Patr. Sub-Con-R.

Auch

**A**uch dieser Mann hat wohl gelebet /  
 Denn Er mit Fleiß stets hat gestrebet /  
 Daß Er für GOTT dort könne stehn :  
 Drum wird Er auch nicht untergehn.

Zum Gedächtnis schrieb dieses Wenige

Christian Hendeprem /  
 Cantor Scholæ Perleb.

**U**n ruh't der Gottes Mann den Gott mit schönen Gaben  
 Begabt/und wunderbarlich hat aus dem Staub erhaben/  
 Zu dieser Kirchen Zierd vor andern hergesetzt /  
 Daß sein Schneeweisses Haupt die ganze Stadt ergößt.  
 Gott hüte daß in dem vergehet dieser Schnee /  
 Kein wüstes Wetter nicht in unser Stadt entsteh.

J. C. Albrecht.

**H**eu! rapuere prius fidum mihi fata parentem  
 Quam dederat Vitæ lumina prima dies,  
 Nunc & avus vixit, bona quæ cumulaverat in me  
 Quot credo vivum vix potuisse patrem.  
 Quis misero post hac succurret? Vivit JOVA  
 Nec moritur, sed erit patris aviq; loco.

C. F. Presler.

**M**ein alter Groß-Papa! der oft mit mir gescherzet /  
 Sein Abschied von der Welt mich Kleinen hefftig  
 schmerzet:  
 Gott lasse Seine Seel vor Ihm in Freuden schweben /  
 Den Seegen auch den Er gewünscht/ an mir bekleben.  
 Ich Michel bleib noch hier/Er Herr Michal wird Erde /  
 Ach daß ich Michel nur/was Herr Michal, einst werde.

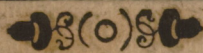
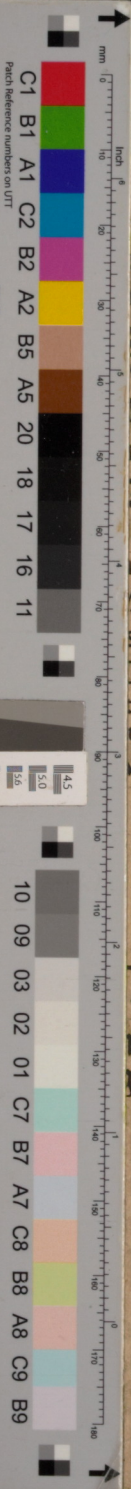
Dis redete noch zuletzt mit seinem sterbenden Hrn. Groß-Vater



Michel Buße.







662

exactum, quo Christum tempore Reges  
 ites, sancto munera corde ferunt.  
 rat socius quasi Busius orbe  
 ert animam muneris ipse suam  
 per esse diutius arsit,  
 um, nil nisi <sup>[triste]</sup> <sub>[turpe]</sub> putans.  
 ? puto fors mala mortis imago  
 sa erat, ac mortis aperta via.  
 is solvi, flagravit amore  
 Michaël, cum Michaele regens  
 s: Rex est, & honore perenni  
 Christus rite coronat eum  
 ti] fletis conjuxq; maritum  
 ca] Michael regnat in arce Poli.

Παραλήσεως και συμπαθείας ενεκα  
 hæcce apposuit

Samuel Dreusike;

Sch. Perlb. Con-R.

Priester-Treu und Frömmigkeit wil sehen  
 Conterfait, der woll hie stille stehen /  
 gt dis schöne Bild hier unter diesen Stein -  
 ! wenn ers ihm läst einen Spiegel seyn.

Dieses wenige wolte zu einer Grabschrift / dem Wohlseel.  
 Herrn Archidiacono Michaeli Busen zu Ehren  
 hinzu setzen

GEORG Stappenbeck /  
 Scholæ Patr. Sub-Con-R.

Auch